

Jugendpflege Ihlow

*Mein Jahr mit
Corona*

Kurzgeschichten von Jugendlichen
für Jugendliche

Jugendpflege der Gemeinde Ihlow

**Jugendpflege der Gemeinde
Südbrookmerland**

Vorwort

Die Kurzgeschichtensammlung „Mein Jahr mit Corona“ mit 28 Geschichten aus dem gleichnamigen Wettbewerb der Jugendpflegen Ithow und Südbrookmerland enthält eine Auswahl an Texten, die ein breites Spektrum von Ausschnitten aus Lebenssituationen von Jugendlichen während der Corona Pandemie zeigen, zu denen sich Kinder und Jugendlichen in Beziehung setzen können und die Anknüpfungspunkte für interessante Gespräche bieten. Die Gattung der ‚Kurzgeschichte‘ hat – zählt man die Anfänge der amerikanischen short story hinzu – eine lange Geschichte und umfasst eine Vielzahl z. T. sehr unterschiedlicher Erzähltexte, denen, grob gesprochen, der geringe Umfang sowie die Fokussiertheit des Erzählens gemein ist. Diese Form des Schreibens eignete sich daher ideal für einen Wettbewerb für Kinder und Jugendliche, da sie ihnen die größtmögliche Freiheit beim Schreiben ließ. Ziel einer Kurzgeschichte sollte demnach eine Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für die besonderen erzählerischen Möglichkeiten dieser Textsorte sein, bei gleichzeitiger Offenheit für Varianten und die Entwicklung der eigenen Umwelt.

Grußwort der Jury Mitglieder

Die Jugendpflegen Ihlow und Südbrookmerland haben in diesen Zeiten der Corona-Pandemie einen Kurzgeschichten-Schreibwettbewerb für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 20 Jahren organisiert. Ziel des Wettbewerbs sollte sein, das kreative Schreiben, das Leseinteresse und die allgemeine Kreativität von Kindern und Jugendlichen zu fördern und außerdem ihre ganz eigenen Erfahrungen in der Corona Pandemie zu spiegeln. Das ist gelungen, wie ich finde. Die Kinder und Jugendlichen wurden durch diesen Wettbewerb zur Reflektion ihrer eigenen Wahrnehmungen und Gefühle angeregt. In mehr als 20 eingereichten Beiträgen wurde das Thema „Mein Jahr mit Corona“ auf vielfältige Weise bearbeitet. Sehr realistische Schilderungen sind es zumeist, aber auch Träumereien und Phantasiegeschichten sind dabei. Zu danken ist den Verantwortlichen der Jugendpflegen Ihlow und Südbrookmerland für ihre Initiative und Organisation des Schreibwettbewerbs, vor allem aber auch allen, die sich mit ihren Einsendungen beteiligt haben.

Unsere Jury:



Gina Penz

Stellvertretende Bundesleiterin

Deutsches Jugendrotkreuz



Wiard Siebels

SPD-Landtagsabgeordneter

Niedersächsischer Landtag



Rico Mecklenburg

Präsident der

Ostfriesische Landschaft

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Grußwort von Rico Mecklenburg

Unsere Jury

Die Geschichten:

1. **Homeoffice und Homeschooling** von Annika Claaßen
2. **Dankbarkeit** von Annika Claaßen
3. **Corona in Hamstercity** von Till Siebolds
4. **Der goldblaue Lemming** von Björn Siebolds
5. **Supereishase** von Björn Siebolds
6. **Superfeuerhase** von Till Siebolds
7. **Falscher Alarm** von Lotte Dietermann
8. **Alice again** von Hanna Windau
9. **Ein Beutel Hoffnung** von Henrike Tertilt
10. **Mein Jahr mit Corona** von Imke
11. **Die Corona Zeit** von Julia Smolic
12. **Eine andere Zeit** von Laura Petretto
13. **„Infiziert“** von Noah Erdwiens
14. **Mein Jahr mit Corona** von Ocka Strömer
15. **Pandemie, Einsamkeit und das Leben** von Ronja Huhne
16. **Mein Jahr 2020 mit Corona** von Sontka Schneider

17. **Corona Ferien** *von Söntke Schneider*
18. **Die zweite Seite des Paradieses** *von Annika Schmidt*
19. **Großer fatter Frosch** *von Annika Schmidt*
20. **Herzklopfen im Lockdown** *von Swantje Heddinga*
21. **Mein Jahr mit Corona** *von Rieke Janssen*
22. **Mein Jahr mit Corona** *von Patricia Kloke*
23. **Melissas Corona Zeit** *von Lentje Heddinga*
24. **Der kleine COVID** *von Aiko Ubben*
25. **Ein Jahr Corona** *von Rieke Poppen*
26. **Mein letztes Jahr mit Corona** *von Jörn Henrik Haßbargen*

Nachtrag: Jugend in der Corona Pandemie *von Erik Heeren*

Vorstellung Jugendpflegen

Homeoffice und Homeschooling

Von Annika Claaßen

Freitag, 7:30 Uhr, der Wecker klingelt. In ein paar Minuten habe ich meine erste Videokonferenz. Die ganze Woche lang saß ich schon im Homeoffice am Laptop und jetzt auch noch Berufsschule. Ich setze mich im Schlafanzug an meinen Schreibtisch und mache meinen Laptop an. Hoffentlich müssen wir unsere Kameras nicht einschalten. Die anderen aus meiner Klasse sind bestimmt auch gerade erst aufgestanden, denke ich und fühle mich besser. Dann sehe ich, dass mein Laptop nur zwei Balken WLAN hat. Na super, unser Internet kann man heute mal wieder vergessen.

Ich gehe auf die Schulseite, die schon verdächtig lange lädt, und melde mich an. In einer Minute fängt die Videokonferenz an und ich muss noch den richtigen Kurs wählen und in die Konferenz gehen. Warum stehe ich auch immer erst so spät auf? Die Seite lädt. Und lädt. Und lädt immer weiter. „Keine Verbindung möglich“, erscheint auf dem Bildschirm. Natürlich ist das System ausgelastet und ich bin mal wieder diejenige, die nicht in die Konferenz kommt. Ein Hoch auf die Digitalisierung. Ich nehme mein Handy und überlege kurz, einfach damit in die Videokonferenz zu gehen, aber dann sehe ich, dass mein Akku fast leer ist. Und mein Ladekabel ist auch nirgendwo zu sehen. Ich schreibe also meiner besten Freundin, ob sie dem Lehrer Bescheid sagen kann, dass ich ein Problem mit dem Internet habe. Sie antwortet sofort und schreibt mir, dass der Lehrer selbst noch nicht einmal da ist. Sogar im Homeschooling schafft er es nicht, pünktlich zu sein.

Ich schließe die Seite und versuche, sie erneut zu öffnen. Dieses Mal komme ich sogar in die Konferenz und sehe, dass unser Lehrer immer noch nicht da ist. Niemand sagt ein Wort, alle haben ihr Mikrofon aus. Wahrscheinlich sind alle noch zu müde, um zu reden. Kann ich verstehen. Nach ein paar Minuten ist dann auch der Lehrer in der Konferenz. Er begrüßt uns mit einem fröhlichen „Guten Morgen“, das von allen unerwidert bleibt. Man merkt dem Lehrer für einen Moment an, dass er eine Reaktion erwartet hat, dann versucht er die peinliche Stille zu retten, indem er sagt: „Naja, es ist ja auch die erste Stunde. Dann wollen wir mal anfangen.“ Kurz kommt ihm ein Gedanke in den Kopf, der die Stille der Schüler erklären könnte. „Könnt ihr mich überhaupt alle hören?“, fragt er. Immerhin erbarmt sich eine meiner Mitschülerinnen, schaltet kurz ihr Mikro an, sagt „Ja“ und schaltet ihr Mikro wieder aus. Dann fängt der Unterricht an, der darin besteht, dass wir die Aufgaben aus der letzten Stunde besprechen. Nach 15 Minuten sind wir damit fertig und der Lehrer sagt uns, welche Aufgaben wir als nächstes bearbeiten müssen. Dann ist die Videokonferenz vorbei und alle loggen sich aus.

Wir haben den Rest der Stunde Zeit, um die Aufgaben zu bearbeiten, dann müssen wir sie hochladen. Warum müssen wir die Aufgaben überhaupt hochladen, wenn wir sie in der nächsten Stunde sowieso besprechen?

In der nächsten Stunde gibt es wieder eine Videokonferenz. Die Lehrerin ist pünktlicher, aber die Motivation der Schüler ist nicht besser als in der Stunde davor. Wir machen die ganze Stunde lang eine Videokonferenz, in der wir Aufgaben machen und sie besprechen. Es ist fast wie normaler Unterricht, aber irgendwie auch nicht. Etwas fehlt. Egal, wie viel Mühe sich die Lehrer geben, Online-Unterricht wird die Stunden in der Schule, die man mit seiner Klasse verbringt,

nicht ersetzen können. Wenn man allein vor dem Bildschirm sitzt, ist es nicht das gleiche.

Nach der Videokonferenz haben wir noch immer keine Informationen über die nächste Doppelstunde bekommen. „Haben wir eine Videokonferenz?“, fragt jemand in der Klassengruppe. Keiner weiß, was wir machen sollen. Aufgaben haben wir auch nicht bekommen. Dann müssen wir wohl nichts machen. Fünf Minuten bis zur nächsten Stunde,

noch immer keine Informationen. „Was machst du jetzt?“, schreibt mir meine Freundin. Gute Frage, was mache ich? Nichts, denke ich. Entspannen und mich über die Freistunde freuen. Zumindest bis zur letzten Doppelstunde. Da haben wir wieder eine Videokonferenz. Der Lehrer möchte uns seinen Bildschirm freigeben, damit er uns eine Grafik zeigen kann. Ist ja an sich auch ein guter Gedanke, funktioniert nur leider nicht so, wie es soll. Dann versucht er, das Bild auf der Präsentationsfläche in der Videokonferenz zu zeichnen. Nicht schön, aber selten. Immerhin können wir mit ein bisschen Fantasie erkennen, was er darstellen will. Nach dieser Videokonferenz sind wir dann auch fertig mit dem Unterricht für den Tag. Ich hatte mir meine Ausbildung nicht so vorgestellt, dass ich jeden Tag zu Hause am Laptop sitze und nur über den Bildschirm mit meinen Klassenkameraden, Kollegen und Freunden kommunizieren kann. Ich hatte mir nicht vorgestellt, dass ich mehrere Monate lang nicht an meinen Arbeitsplatz komme. Manchmal kommt es anders als man denkt.

Aber Homeoffice und Homeschooling können auch gute Seiten haben. Gezwungenermaßen mussten sich Schülerinnen und Schüler genauer mit Technik wie Videokonferenzen und Zusammenarbeitstools auseinandersetzen. Programme wie Skype, Microsoft Teams

oder Zoom, die vorher in der Schule oder bei der Arbeit eher die Ausnahme als die Regel waren, haben in dieser Zeit ermöglicht, dass Unterricht und Besprechungen trotzdem stattfinden konnten. Am Anfang war es für alle ungewohnt, nicht im Klassenraum, sondern im eigenen Zimmer zu sitzen und seine Klassenkameraden und die Lehrer nur über einen Bildschirm zu sehen. „Hört ihr mich alle?“ und „Könnt ihr das hier sehen?“ waren Sätze, die nicht selten gesagt wurden. Aber irgendwann hatte man sich einigermaßen an diese Form des Unterrichts gewöhnt und man wurde immer sicherer im Umgang mit Videokonferenzen und damit, online mit anderen zusammen zu arbeiten und Ergebnisse zu präsentieren.

Durch Homeschooling konnten viele Schülerinnen und Schüler länger schlafen, da sie nicht erst zur Schule fahren mussten, sondern von zu Hause aus am Unterricht teilnehmen konnten. Man musste sich nicht über den Verkehr aufregen und es gab keinen Bus, den man verpassen konnte. Auch das Fahrrad konnte man im Winter stehen lassen.

Wenn man keine Videokonferenzen hatte, sondern nur Aufgaben hochladen musste, konnte man sich die Zeit größtenteils selbst einteilen und die Aufgaben in einer selbst festgelegten Reihenfolge bearbeiten.